

Gros-Ludwig“) zusammen. Nach dessen Tod hängte sie sich an einen Spielmann namens Hannes, schließlich wurde sie Beischläferin des Hannikel und zugleich mit 76 nachgewiesenen Diebstählen auch „eine der größten Jaunerinnen und Diebinen“ ihrer Zeit.⁴¹

Dass Frauen aber auch ohne Zutun ihres Partners den Schritt in die Kriminalität tun konnten, zeigt das Beispiel der „Schleifer-Bärbel“, der zeitweiligen Gefährtin des „Konstanzer Hanß“. Sie entsprach nicht dem Klischee einer „Räuberbraut“⁴², sondern war eine selbstbewusste Persönlichkeit. Sie war 1744 in Dudenhofen bei Speyer unter dem bürgerlichen Namen Barbara Reinhardt geboren worden.⁴³ Ihr Vater war Bergmann, ihre Mutter die Tochter eines Hirten. Im ersten Lebensjahr starb ihr Vater. Ihre Mutter zog mit den beiden Kindern bettelnd durch Lothringen. Nach der Erkrankung ihrer Mutter musste sie als Küchenmädchen im Haushalt und durch Handarbeiten den Lebensunterhalt für drei Personen sichern. Nach mehreren Marktdiebstählen wurde sie in Offenburg verhaftet und zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt. Beim Tanz in der Nähe von Offenburg lernte sie den Scherenschleifer Toni Krämer, den „Schleifer Toni“ kennen, heiratete ihn und hatte mit ihm drei Kinder. In der Ehe fühlte sie sich jedoch nicht glücklich, da ihr Ehemann dem Alkohol zuneigte, sie schlug und mit seiner „ehrlichen Arbeit“ kaum den Lebensunterhalt verdienen konnte. Die „Schleifer-Bärbel“ wurde zu einer geschickten Markt- und Trickdiebin. Der Autor des „Konstanzer Hanß“ beschreibt ihre kriminelle Geschicklichkeit:

Mit der Miene des ehrlichsten Weibes schlich sie sich in die Häuser, spähte mit verstohlenen Blicken alle Winkel derselben aus und wusste verborgene Schätze durch treuherzige Unterredungen mit den Leuten oft unter der Maske einer Krämerin ebenso geschickt zu entdecken, um sie zur bequemen Zeit zu holen, als offen daliegende Sachen unversehens wegzunehmen. Mitten in den Dörfern, fast unter den Augen der Leute, haschte sie unbenutzt mit einer unglaublichen Behendigkeit Hühner hinweg, und fast kein Tag verging, wo sie nicht deren ein halbes Dutzend fing. An Märkten war ihr kein Krämer scharfsichtig und schlau genug. Ihr Rock war zu einem Magazin eingerichtet, der die gestohlene Ware plötzlich aufnahm und so künstlich verbarg, dass sie immer von dieser Seite gegen Verdacht und die ersten Nachforschungen gesichert war.⁴⁴

Ihre kriminelle Energie setzte sie auch dazu ein, den 15 Jahre jüngeren Konstanzer Hanß zu umgarnen. Ihren Mann brachte